

des Herzogs Magnus von Braunschweig, aber die Stadt Lüneburg kam damit nicht in ihre Gewalt. Im Gegenteil mußten die siegreichen Herzöge der Stadt weitere Rechte von allergrößter Bedeutung zugehen, die sie dann freilich sehr bald wieder an sich zu reißen suchten. Die Kämpfe um diese Rechte dauerten bis 1397. Lüneburg, das von Hamburg und Lübeck unterstützt wurde, behauptete sich in seiner Macht und behielt alle seine Rechte.

### III.

Die erste große Blütezeit der Stadt war angebrochen. Der stolze Unabhängigkeitsstolz ihrer Bürger und das lebhafteste Gefühl für die ruhmvolle Größe der Stadt kamen in den Bauten, die in diesen letzten drei Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts errichtet oder vollendet wurden, zu monumentalem Ausdruck. Vom Kalkberge, der nun in die Befestigung der Stadt hineinbezogen wurde, schaute der ausgebaute alte Burgturm, der nicht zerstört worden war, weit in das Land hinaus. Die älteste Pfarrkirche der Stadt, die uralte Modestorper Johanniskirche, wuchs fünfschiffig empor und erhielt ihren gewaltigen Turm, der noch heute das Wahrzeichen Lüneburgs bildet. Auf dem Neumarkt, wie der heutige große Platz am Markte in der alten Zeit hieß, dehnte sich das Rathaus, das bis dahin noch einen bescheidenen Umfang hatte. Es war zwischen 1189 und 1244 aus Gipsblöcken ohne Unterteilung aufgeschichtet worden und kehrte seine Stirnseite nach Süden der Saline zu. Als dann um 1282 die Kunst des Ziegelbrennens in Lüneburg aufkam, wurde es höher aufgeführt, mit Türmen geschmückt, freigelegt und im Jahre 1297 nach der entgegengesetzten Seite hin durch die Ratskapelle zum heiligen Geist erweitert, deren Gewölbereihe im 16. Jahrhundert in den nördlichen Renaissancebau eingegliedert und durch die große Rathausempore unterbrochen wurde. Die Kapelle ging nach der Reformation ein und für die religiösen Bedürfnisse des Rates diente fortan die von den Franziskanern übernommene benachbarte Marienkirche, die etwa um 1230 gegründet, dank vielen Erneuerungen bis 1818 gestanden hat, während Teile des dazu gehörigen Barfüßer-Klosters noch in der Stadtbibliothek und kleinen Wohnungen erhalten sind. Wenige Jahre nach dem Bau der Ratskapelle, um 1300, wurde das Rathaus in östlicher Richtung durch ein Gebäude ergänzt, das den Mittelbau der heutigen Hauptfront des Rathauses bildet, das Gewandhaus, das heißt die Halle mit den Verkaufsstellen der Gewandschneider. Und dann genügte bald das Rathaus für die Bedürfnisse der Stadt nicht mehr. Gegen Ende der dreißiger Jahre des 14. Jahrhunderts war parallel zu dem alten ein neues Rathaus, gleichfalls mit der Front nach Süden erstanden, die heutige Laube in ihrer ersten Gestalt, und in den Kellergewölben des Gewandhauses wurde der im Schlußjahr des 19. Jahrhunderts erneuerte Ratsweinkeller eingerichtet. Aber nach dem Siege der Ursulanacht verlangte den Rat nach einem stolzeren Heim. Sein Regierungspalast sollte am Neumarkt eine prächtige Schauseite erhalten. Das Gewandhaus wurde zu dem Zweck ausgebaut und im Jahre 1385 war die gotische Rathausfassade mit den fünf Türmen, von denen die Barock-Restauration im Anfang des 18. Jahrhunderts nur den mittleren, den Glockenturm, hat stehen lassen, vollendet. Das ursprüngliche Rathaus wurde zur Ratsküche umgewandelt, aber trotzdem noch gern weiter zu Versammlungen benutzt, und denkwürdige Szenen der Stadtgeschichte spielten sich, wie wir sehen werden, in diesem altersgrauen Bau ab, an dessen Stelle sich heute das neue Stadtarchiv (1899) harmonisch in die Gruppe der alten Rathausbauten einfügt.

Die Stadt erkannte auch weiterhin die Landeshoheit der Herzöge an, gestattete ihnen aber nicht, in ihren Angelegenheiten mitzureden und schaltete ebenso unumschränkt in ihren weitverzweigten auswärtigen